

# Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE  
MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK  
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

---

---

Vol. XI

October, 1940

No. 10

---

---

## CONTENTS

	Page
St. Paul on Social Relationships. A. C. Piepkorn .....	721
Reason or Revelation? Th. Engelder .....	752
Entwurfe ueber die von der Synodalkonferenz angenommene Epistelreihe .....	771
Miscellanea .....	784
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches .....	791
Book Review. — Literatur .....	794

---

---

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre veruehren und Irrtum einfuehren.

Luther

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle? — 1 Cor. 14:8

---

---

Published for the  
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States  
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



---



---

## Miscellanea

---

### Die Schaltjahre der Juden zur Zeit Christi<sup>1)</sup>

Vorbemerkungsweise ist erst von der christlichen Ära zu sagen, nach der wir jetzt zählen. Sie ist von Dionysius Exiguus im ersten Viertel des 6. Jahrhunderts im Auftrag des Papstes angefertigt und 525 A. D. approbiert worden.<sup>2)</sup> Zu der Zeit wurde nach der diokletianischen Ära gezählt (seit 284 A. D.). Man wollte indes den Namen dieses grausamen Christenverfolgers nicht immer im Munde führen; darum veranlaßte der Papst Dionysius, daß eine Ära ausgerechnet werde, die mit der Menschwerdung Christi begünne. Als Kind seiner Zeit hielt Dionysius an der Tradition fest, monach der Herr Jesus just dreißig Jahre alt war, als er gekreuzigt wurde. Anders als durch Zurückrechnung durch die Jahrhunderte konnte Dionysius seiner Aufgabe nicht gerecht werden. Er erwies sich dafür als qualifiziert. An den Schaltjahren seiner Zeit hatte er einen Anhaltspunkt. Ferner wußte er aus seinen Quellen, daß Alexander Severus seit dem Schaltjahr 224 Alleinherrscher war; vgl. die Anmerkung Einzel's zu der 1551 aufgefundenen Statue des Hippolytus: „Die Tafel auf der ersten Seite hat die Inschrift: „Im ersten Jahr des Selbstherrschers Alex. Severus traf die luna XIV [Passahfest] auf die Idus des April' (= 13. April), einen Samstag nach dem Schaltmonat“, also in einem Schaltjahr. Die alten Bücher bezeugten, daß Christus im 15. Jahr des Tiberius im Konfularjahr der *Gemini* gekreuzigt worden war.<sup>3)</sup>

Auch war Dionysius mit dem 28jährigen Sonnenghklus (Sonntagsbuchstabenzyklus) bekannt, der unter Augustus aufgefunden war.<sup>4)</sup> Das 240. Jahr der diokletianischen Ära war das 28. des betr. Zykels, und der Sonntagsbuchstabe war A. Von da an rechnete Dionysius aufwärts und fand, daß das 15. Jahr des Tiberius, das Konfularjahr der *Gemini*, auf das 494. Jahr vorher fiel, wofür er 30 auf seine Liste setzte und von da bis zum 240. diokletianischen Jahr 523 zählte. Da er dreißig Jahre für das Menschenleben Jesu annahm, fiel ihm Christi Geburt in das Jahr vor seinem Jahr 1 der christlichen Ära. Nach römischer Rechnung war 30 A. D. = 782 a. u. c. (seit Roms Erbauung). Das Jahr vor der christlichen Ära war dementsprechend = 752 a. u. c. Aber Dionysius hielt dies Jahr für = 754 a. u. c.<sup>5)</sup> Von ihm sind denn für die Jahre 753 und 754 a. u. c. vier statt nur zwei Jahre berechnet, das heißt, sie sind doppelt gezählt; denn 753 a. u. c. ist = 1 A. D., und 754 a. u. c. = 2 A. D.

Im 17. Jahrhundert erkannte der Chronolog Petav (1583—1652) die dionysianische Ära als fehlerhaft und suchte sie zurechtzustellen, indem er das

1) Dieser Artikel wurde von dem geehrten Verfasser auf eine Einladung der Redaktion hin geschrieben. Aus Mangel an Zeit konnten wir nicht alle Daten und Bezugnahmen nachprüfen. — A n m. d. H e d.

2) Vgl. *Catholic Encycl.*, New York, 1913, V, 229.

3) Vgl. Tertullian, *Adv. Iud.*, 8, *Julianus Afric.*, bei Hieronymus, *In Dan.* 9. Raftanz, *Inst.*, IV, 10.

4) Vgl. Paulys-Wissowa, *Realenzklopädie*, Stuttgart, 1896, VII, 2547—2579.

5) Vgl. *International Encycl.*, New York, 1905, IV, 718. Gehes's Fremdwörterbuch. E. Dionys. Ungar in Swan Müller, *Handb. d. kl. Altertums*, I, 4, 778.

Jahr 754 a. u. c. strich und an seine Stelle 1 A. D. setzte.<sup>6)</sup> Petab verschoß, um in seine Ära dies eine Jahr hineinzubringen, die ganze Zahlenreihe 223 A. D.—43 v. Chr. um ein Jahr hinauf und ließ demnach Heliogabalus 222 A. D. und Cäsar 44 v. Chr. ermordet sein. Zwischen Heliogabalus' Ermordung und der Alleinherrschaft des Alexander Severus schob Petab zwei statt nur einem Jahr Interregnum und ließ überhaupt Severus seit 222 A. D. regieren (so in unsern Nachschlagebüchern). Indes führte seit Heliogabalus' Tod Mamäa, des Severus Mutter, die Herrschaft für ihren Sohn Alexander, da er erst dreizehnjährig war. Als er in dem Jahr vierzehn Jahre alt wurde, verheiratete ihn seine Mutter und übergab ihm danach das Regiment.<sup>7)</sup> Severus regierte von 224 bis 235; denn er wurde „im 26. Jahr seines Lebens“ samt seiner Mutter ermordet, also 235 A. D.<sup>8)</sup> Cäsar aber wurde, nachdem er 45 v. Chr., 709 a. u. c., den Kalender reformiert hatte, am 15. März erst im dritten Jahr danach, also 43 v. Chr., 711 a. u. c., nicht 44 v. Chr., 710 a. u. c., ermordet. Petabs Verbesserung der dionysianischen Ära hat nur Konfusion angerichtet; er hat z. B. das Jahr der Gemini-Konfuln in 29 A. D. und Christi Kreuzigung dennoch ins Jahr 30 A. D. eingeordnet.

Nach Petabs Weise zählen nun aber heutzutage alle Bücher die vorchristlichen und christlichen Jahre. Wollen wir indes über die Schaltjahre der Juden zu Christi Zeit gewiß werden, so muß der Fehler Petabs wie auch der des Dionysius zurechtgestellt werden. Da nun aber die Jahre v. Chr. nach Petabs Stil geordnet sind, z. B. die Regierung des Artaxerxes Longimanus für 465—425 v. Chr. festgesetzt ist usw., so empfiehlt es sich, die vorchristliche Zählung beizubehalten, das Jahr 753 a. u. c. jedoch als nur eins in der Zahlenreihe zu setzen, es aber so zu teilen: von Januar bis September = 1 v. Chr., und, da Christus einst im Oktober geboren wurde, von Oktober bis Dezember = 1 A. D. zu bezeichnen. Die Zahlenreihe sieht dann so aus: 5, 4, 3, 2, 1 (v. u. n. Chr.), 2 A. D., 3, 4, 5 usw. Diese Korrektur macht nicht allzu viele Verbesserungen notwendig. Freilich, Cäsars Tod ist in 43 v. Chr., 711 a. u. c., und das Todesjahr des Augustus, 767 a. u. c., ist als 15 A. D. einzuordnen. Dann bleibt 30 A. D., 782 a. u. c., das Jahr der Gemini-Konfuln. Freilich ist gar manche Jahreszahl seit 44 v. Chr. bis 223 A. D. zu ändern; es sind z. B. alle Jahre der römischen Kaiser bis Heliogabalus um ein Jahr höher zu setzen; z. B. starb Tiberius 38 A. D., Jerusalem wurde 71 A. D., nicht 70, zerstört. Aber das bringt auch Richtigkeit in die Chronologie.

Cäsar führte mit dem 1. Januar 45 v. Chr., 709 a. u. c., seinen reformierten Kalender ein mit der Bestimmung, alle vier Jahre zu schalten. Seine Priester aber, die Verwalter des Kalenderwesens, verstanden seine Anordnung nicht und schalteten alle drei Jahre, also schon 43 v. Chr., 711 a. u. c., dann 40, 714 a. u. c.,<sup>9)</sup> 37, 34 usw. bis 10 v. Chr., 744 a. u. c., 12mal. Unter Augustus wurde der Fehler entdeckt und seit 10 v. Chr. damit kor-

6) Vgl. *D. Petavii Rationarium Temporum*, Franequerae 1694, P. II, L. IV, p. 193 sqq.

7) Vgl. Paulhs-Wissowa, a. a. O., II, 2529.

8) Vgl. Victorinus, *Epit.*, c. 24.

9) Vgl. K. F. Ginzler, „Handbuch der Chronologie“ (nach Dio Cassius), II, 237, 245, Anm. 2.

rigiert, daß in den nächsten zwölf Jahren die Schaltung unterblieb und erst 760 a. u. c., 8 A. D., julianisch wieder geschaltet wurde.<sup>10)</sup>

Seit 9 v. Chr., 745 a. u. c., galt nun auch ein reformierter jüdischer Kalender. Bisher, vielleicht schon für die Zeit seit Anfang der Welt, hatten die Juden, wie aus den astronomischen Bemerkungen im Buch Henoch c. 72 ff. hervorgeht, in der Bibel einen 84jährigen Zyklus geführt, bestehend aus  $7 \times 12$  Jahren. Die zwölf Jahre umfaßten vier kleinere Zyklen von je drei Jahren (zwei Mondjahren und einem Schaltjahr).<sup>11)</sup> Die Mondjahre, abwechselnd mit sechs Monaten von je dreißig und mit sechs Monaten mit je neunundzwanzig Tagen, hatten 354 Tage. Im Schaltjahr wurde gegen das Frühjahr hin hinter dem letzten Monat, Adar, ein Monat Beadar = und noch 1 Adar) mit 34 Schalttagen gefügt = 388 Tage. Man denke hier an Dan. 12, 7, wo  $3\frac{1}{2}$  Zeiten (Jahre) genannt sind. Zählt man  $2 \times 354 = 708 + 388$  zusammen, so ergibt das 1,196 Tage. Dan. 12, 11 werden diese  $3\frac{1}{2}$  Zeiten zu 1,290 Tagen verrechnet, da das wieder fällig werdende halbe Schaltjahr (194 Tage) zugezählt ist. In 84 Jahren lief aber der jüdische Kalender der Sonnenzeit um sieben Tage nach (das heißt, er war um sieben Tage länger). Die Juden ließen daher gegen Schluß des 84jährigen Zyklus in einem Schaltjahr sieben Tage ausfallen, und ihr Festkalender blieb dabei in schönster Ordnung.

Cäsars Kalenderreform regte auch bei den Juden Kalenderreform an. Wie die vier Evangelien zeigen, war um die Zeit pharisäischer Sabbatsrigorismus hochgekommen. Und der erstreckte sich sogar auf ihre Zeitrechnung: sie wollten einen Jahreszyklus, der nur aus Wochen bestand, also mit dem Sabbat schloß. Sie erreichten dies, indem sie ihren kleinen dreißigjährigen Zyklus (zwei Mondjahre und ein Schaltjahr) zu einem fünfzehnjährigen Zyklus so verbanden, daß sie im dritten Schaltjahr, im neunten Jahr des Zyklus, 35 statt 34 Tage hinzufügten.<sup>12)</sup> Nun blieb aber ihr Kalender gegenüber der Sonnenzeit noch mehr zurück. Sie ordneten daher an, daß bereits 2 A. D. und dann nach 45 Jahren, also 46/47 A. D., das ist, im dritten Schaltjahr ihres neuen Zyklus, eine Woche auszufallen habe, also dann nur 28 Schalttage zugefügt wurden.

Die jüdischen Schaltjahre verliefen seit 9 v. Chr., 745 a. u. c., von Nisan zu Nisan so: 7/6 v. Chr. (747/48 a. u. c.),<sup>13)</sup> 4/3 v. Chr. (750/51 a. u. c.),

10) Vgl. die 9. Auflage der *Encyclopaedia Britannica*, IV, 666 f.

11) Die zwei Mondjahre gingen im Hebräischen unter dem Ausdruck *schenataim*; vgl. Gen. 11, 10; 41, 1; 45, 6; 1 Sam. 13, 1; 2 Sam. 2, 10; 13, 23; 14, 28; 1 Kön. 15, 25; 16, 8; 22, 52 (Jer. 28, 3; Amos 1, 1) und im Neuen Testament unter dem Ausdruck *dieta*, vgl. Act. 24, 27; 28, 30. Von den zwei Jahren Act. 19, 10 war das zweite ein Schaltjahr und darum hier der Ausdruck *ete dyo*.

12) Diesen Kalender schrieb ich vor etwa vierzig Jahren aus einem englischen Buch ab, unterließ aber leider, den Verfasser, Titel usw. anzumerken. Doch die Sache stimmt.

13) Im Mondjahr 6/5 v. Chr., 748/49 a. u. c., wurde gemäß allen Liturgien Christus im Hohen geboren; vgl. K. F. Ginzel, a. a. O., III, 198. Die Annahme, daß Christus 7 v. Chr. geboren sei, beruht auf der irrigen Voraussetzung, daß vor 1 A. D. 754 Jahre seit Roms Erbauung zu setzen seien. Und so ist auch Herodes nicht 4 v. Chr., sondern 751 a. u. c., 3 v. Chr., im März gestorben. Josephus macht nur hier in seinem Büchern einmal auf eine Gestirns- (Mond-) Finsternis aufmerksam, und die war am 12. März 3 v. Chr. Das Passahfest fiel in diesem Jahr auf den 22. April. Somit verblieb genug Zeit für die sich überhitzenden, wechselvollen Ereignisse am Lebensende des Herodes bis hin zum Passahfest. Herodes regierte seit dem Veröhnungsfest 36, nicht 37 v. Chr., nach jüdischer Zählweise 34 Jahre. Die Juden rechneten den Zeitraum, wenn einer vor dem 1. Nisan über sie Herrscher wurde, und wenn es noch so kurze Zeit war, als erstes Jahr seines Regiments, zählten also vom kommenden 1. Nisan an bereits sein zweites Regierungsjahr; vgl. Dr. Chr. K. von Hofmann, „Die Heilige Schrift Neuen Testaments“, Röbdingen, 1883, X, 47. Betreffs der Schlacht bei Ustim schreibt Josephus, *Ant.*, XV, 5, 2, daß sie im 7. Jahr des Herodes geschlagen wurde, also am 2. September 30, nicht 31 v. Chr., 724 a. u. c.

1/2 A. D. (753/54 a. u. c.), 4/5 A. D. (756/57 a. u. c.), 7/8 A. D. (759/60 a. u. c.)<sup>14)</sup> Während der Lehrtätigkeit Jesu war 28/29 Schaltjahr, zur Zeit des Wirkens Pauli war z. B. 58/59 ein Schaltjahr. Nisan 59 bis Nisan 61 waren Mondjahre, während deren Paulus in Cäsarea gefangengehalten wurde. Vgl. den Ausdruck *dieta*, Act. 24, 27, der hier wie auch Kap. 28, 30 wohl ein Mondjahrbiennium bezeichnet. Erst im Sommer des jüdischen Schaltjahres 61/62 kam Festus nach Judäa, und der sandte Paulus im Späthommer gefangen nach Rom, wo er im nächsten Frühjahr ankam und dann während zweier Mondjahre, Nisan 62 bis Nisan 64, in Rom gefangen saß und doch ungehindert das Evangelium predigte, Act. 28, 30. 31. Im jüdischen Mondjahr 68/69 wurde Paulus in Rom enthauptet, nachdem er 35 Jahre lang, also seit Herbst 33 A. D. (Act. 9, 20) bis 68 A. D., das Evangelium gepredigt hatte.<sup>15)</sup>

Die Schaltjahreinrichtung unter den Juden und die infolgedessen in der Bibel öfters wiederkehrenden technischen Zeitangaben: drei Jahre, zwei Jahre, gleichen sicheren Führern durch die Chronologie der Bibel. Auch in ihren Zeitangaben ist die Bibel Gottes Wort. Es spiegeln sich darin historische Tatsachen wider.

Auch Sabbatjahre beobachteten ja die Juden. Aus Josephus, „Jüd. Krieg“, V, 10. 3, geht hervor, daß im Jahre der Zerstörung Jerusalems ein Sabbatjahr zu Ende ging. Nach Petab's Zählung (Zerstörung Jerusalems: 70 A. D.) wäre 42 Jahre vorher, 27/28 A. D., auch ein Sabbatjahr gewesen. Der Herr Jesus sagt aber im Spätherbst des ersten Jahres seiner Lehrtätigkeit (seit Ostern 27 A. D.) zu seinen Jüngern Joh. 4, 35: „Sagt ihr nicht selbst: Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte?“ Das ist nicht als sprichwörtliche Rede zu fassen, sondern berichtet historisch Tatsächliches. Im Frühjahr 28 A. D. stand denn die Ernte bevor, was ja im Sabbatjahr nicht der Fall war. Somit fiel erst 28/29 ein Sabbatjahr ein, in welchem sich darum so große Volksaufen und so oft um den Herrn sammelten. Dementsprechend war 70/71 A. D. Sabbatjahr und 71 A. D. das Jahr der Zerstörung Jerusalems.

Durch Berücksichtigung des fünfzehnjährigen Kalenders zur Zeit Christi dürfte uns wohl auch Auskunft gegeben werden betreffs des Ausdrucks „Asterabbat“, zweiterster Sabbat, Luk. 6, 1. Lukas hatte auch diesen technischen Ausdruck der Juden erkundet. Man kann durch sorgfältige Zählung zeigen, daß in Jesu sechstem und achtem Jahr der 15. Nisan auf Freitag fiel.<sup>16)</sup> Der pharisäische Sabbatsrigorismus verschob dann den Anfang des Passahfestes auf den 16. Nisan. Das ereignete sich zur Zeit Christi im Jahre 28 und 30 A. D. Der Ausdruck „zweiterster Sabbat“ will besagen, daß der zweiterste des Passahfestes (16. Nisan), weil er auf den Sabbat traf, um des Rüsttags willen vor dem Sabbat zum ersten Passahtag gemacht wurde, obgleich es der 16. Nisan war. Die Pharisäer, die damals die Oberhand hatten, verschoben also den Anfang des Passahfestes um einen

14) Im zweiten Mondjahr, 9 A. D., besuchte der zwölfjährige Jesusknabe das Passahfest.

15) Vgl. Hippolytus, *Opp.*, I; Appendix, 31. Clemens Romanus, *Ad Corinthios*, I, 5.

16) Wer Lust und Zeit hat, schreibe gemäß unsern Ausführungen diesen jüdischen Kalender mit jüdischen und julianischen Daten ins einzelne gehend aus von 9 v. Chr. (der 1. Nisan fiel auf Sonntag, den 6. April) bis 71 A. D., übersehe aber nicht, daß 6 v. Chr., 748 a. u. c., 2 v. Chr., 752 a. u. c., und 4 A. D., 756 a. u. c., julianisch nicht gefaltet wurde, und er wird alles, wie oben angegeben ist, bestätigt finden.

Tag. Sie verschluckten hier Kamele. Vom 16. Nisan an verliefen dann die sieben Passahstage.<sup>17)</sup> Der erste Karfreitag traf am 15. Nisan 30 A. D. ein. Nach Lattanz, der Erzieher der kaiserlichen Prinzen war und also Zutritt zu den Archiven des römischen Kaiserhofes hatte, war es julianisch der 10. April 30 A. D.<sup>18)</sup> Der mit julianischen Daten versehene fünfzehnjährige jüdische Kalender zur Zeit Christi zeigt für diesen Freitag (den 15. Nisan 30 A. D.) den 10. April als julianisches Datum. Ferner trifft zu, daß abends am 9. Ab, julianisch am Abend des 10. August 71 A. D., Feuer an den Tempel gelegt wurde.<sup>19)</sup>

Fort Wayne, Ind.

W. Georgi

### The Gutenberg Bible

The civilized world will soon be celebrating the five-hundredth anniversary of printing. Since the first great book produced by Gutenberg was the famous 42-line, or Nazarin, Bible, it might be worth while to pause a moment to view the making of this first printed Bible — not only the first printed, but also the greatest book of the world.

Let us go right back to that momentous, world-shaking event, the birth of the medieval printing craft. "No acorn, no oak, and the idea that printing, Minerva-like, started up perfect from its birth, in the form of the Nazarin Bible or the Mayence Psalter, will not bear the test of criticism, although long current in typographical histories. The steam-engine, the gasometer, the railway, the telegraph, the telephone, and all the great discoveries of modern science had to pass through an imperfect infancy and gradual development; why, then, imagine that the invention in the one instance of typography reached perfection by a sudden leap?" Thus argued William Blades years ago. And he was right.

Four thousand years ago the Babylonians made prints, or impressions, from the engraved forms of seals. Even before the beginning of the Christian era the Chinese had a system of duplication that was later developed into printing. The words "seal" and "print" are designated by the same Chinese character. Buddhists and Taoists used seal impressions as charms. The Confucian Classics were engraved on stone by Ts'ai Yung as early as 175 A. D. From these stones, rubbings or squeezes were taken by scholars in order that these works might be preserved for coming generations. During the first half of the fifteenth century playing-cards, wood-block prints of saints, and the *Biblia Pauperum* were sold in European markets. The *Biblia Pauperum*, or Poor Man's Bible, was made of twenty to forty leaves, featuring pic-

17) Zum Teil nach D. Theo. Zahn, „Kommentar zum Lufasëvangelium“, 3. Aufl., S. 270, Anm. 14.

18) Vgl. Lucii C. F. Lactantii *De Mortibus Persecutorum*, ed. sec. rec.; Paulus Baudri, *Trajecti ad Rhenum*, 1692, c. II, p. 16, und CONC. THEOL. MTHLY., IX (1938), S. 526 f.

19) Betreffs des Falles des Tempels differieren Josephus und der Talmud. Josephus schreibt, „Jüdischer Krieg“, VI, 4. 5: „Es war der 10. Ab [71 A. D.], der Tag, an welchem einft der Tempel vom Könige Babiloniens verbrannt wurde.“ Der Talmud aber spricht vom 9. Ab. Ein Widerspruch liegt eigentlich nicht vor. Josephus schreibt vom Niederverbrennen des Tempels, während der Talmud ansetzt, daß am 9. Ab Feuer an den Tempel gelegt wurde, und zwar zu Anfang des 9. Ab, also am vorhergehenden Abend, als, wie aus Josephus erhellt, Titus sich zur Nachtruhe zurückgezogen hatte. Dies war der Abend des 10. August, welches julianische Datum Rufinus hinzufügte, der in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts die griechischen Worte des Josephus ins Lateinische übersezte.

torially excerpts from the Bible, particular events about the apostles, the Apocalypse, etc.

What, then, was Gutenberg's great accomplishment?

Let us go in imagination to a little room in the old city of Mainz, about the year 1450. Visualize here a man who had already spent more than a decade trying to perfect a secret art in the neighboring city of Strassburg. Habitually in debt, in the month of August of the same year he borrowed money from his kinsman Arnold Gelthus and from Hans Fust, a wealthy goldsmith in Mainz. Gutenberg was near the realization of his dream. After his many experiments, as seen in the different type designs used in his masterpiece, he at last had created, in lead, the characters as perfect and beautiful as the best specimens the monastery art of the scribes had produced during the preceding six centuries.

His great ideal, the first printed Bible, was in the making. From the hand-caster he removed letter after letter. Finally he had accomplished the amazing feat of making single characters in quantities, a possibility which had been discussed in ancient Greece by the great philosophers, such as Plato and Aristotle. They suggested that letters be baked of sugar and given to the children as aids in memorizing.

So perfect was Gutenberg's invention that during the next four hundred years his method of type-casting remained almost unchanged.

In setting the movable type into lines, the old master applied again the art of the medieval scribes. By comparing several different pages of his Bible, it is noticeable that the spacing between the words is perfectly uniform and even, yet every line comes out to the full width of the entire column of 42 lines, with two columns on each page. In order to achieve this, about 250 different characters and combinations of characters were used. Many of the lower-case letters were cast in different widths, and special abbreviation marks were used (simplified spelling *à la* 1450). Thus, following the style of the old original manuscripts, Gutenberg created a masterpiece of typographic beauty and rhythm such as no man has ever again accomplished.

Even though Gutenberg saw the consummation of his life's work, in 1452 he had to ask for a second loan of 800 gulden from Fust, who consequently became his partner, together with his son-in-law, Peter Schoeffer. In our mind's eye we see these three men printing the large, beautiful pages—1,282 in all—and compiling them in a book which was tremendous in both its immediate and potential consequences, not only for Gutenberg himself but for the whole human race. And even to this day these pages are as black and perfect in color as the day they were struck off the old wooden hand-press.

That Gutenberg completed his work not later than 1455 can be gathered from the following inscription made by the rubricator and binder at the end of the two volumes now kept in the Bibliothèque Nationale in Paris:

*"First Volume.* Here endeth the first part of the Old Testament of the Holy Bible, which was illuminated, rubricated, and bound by Henry Albech, or Cremer, on St. Bartholomew's Day (Aug. 24), in the year of our Lord 1456. Thanks be to God, Hallelujah!

*"Second Volume.* This book was illuminated, bound, and perfected

by Henry Cremer, vicar of the Collegiate Church of St. Stephen in Mainz, on the Feast of the Assumption of the Blessed Virgin (Aug. 15) in the year of our Lord 1456. Thanks be to God. Hallelujah!"

Today records show that 45 copies of this great Bible are still in existence. Eleven copies are now in the United States. When Henri Stevens sent the second copy of the Gutenberg Bible to this country, at the time of dispatching the treasured volumes to the American collector, he wrote the following: "Pray, sir, ponder for a moment and appreciate the rarity and importance of this precious consignment from the Old World to the New. Not only is it the first Bible, but it is the first book ever printed. It was read in Europe half a century before America was discovered. Please suggest to your deputy that he uncover his head while in the presence of this great Book. Let no customs house official or other man in or out of authority see it without first reverently raising his hat. It is not possible for many men to touch, or even look upon, a page of a Gutenberg Bible."

Should you ever visit the Congressional Library in Washington, D. C., do not fail to go up to the second floor and look at the Gutenberg Bible in the special case modeled after one in the famous Laurentian Library in Florence, designed by the great Michelangelo, a fitting place for one of the most perfect, if not the most perfect, copy of all extant Gutenberg Bibles. There, in the ancient Vulgate Latin, stands the first great message on the first page of the Bible, printed by Gutenberg: "And God said, 'Let there be light, and there was light.'" One of the most profoundly important events in the history of mankind was the first printing of this first page nearly five hundred years ago. Its truth remains forever.

OTTO MAURICE FORKERT

(The Laymen's Magazine of the *Living Church*)

### Was heißt παρασκευή τοῦ πάσχα? Joh. 19, 14

Passah heißt hier nicht das Osterlamm, sondern die Ostern, wie Luther übersetzt hat, das heißt, die mit der Osterwoche verbundenen Mahlzeiten. Nach Deut. 16, 2. 3 und 2 Chron. 33, 22 mußten die Israeliten sieben Tage lang ungesäuertes Brot essen. Das gehörte zu dem φαγεῖν τοῦ πάσχα, Joh. 18, 28. Die ganze siebentägige Zeit hieß τὸ πάσχα, die Ostern. Darum heißt ἐν τῷ πάσχα, 18, 39, nicht am Tage, da das Osterlamm geessen wurde, sondern in der Osterwoche oder in der Osterzeit. Diese begann nach Ex. 12, 18 am Abend des 14. Tages des Mondes Abib und währte bis zum Abend des 21. Tages.

Παρασκευή τοῦ πάσχα, 19, 14, heißt nicht der Tag der Vorbereitung auf das Passahlamm, seine Schlachtung und seine Verzehrung, sondern da παρασκευή konstant im Neuen Testament, bei Josephus und den Kirchenvätern den Tag der Vorbereitung oder den Künfttag auf den Sabbat oder Samstag bedeutet, also nomen proprium für Freitag geworden ist, so muß παρασκευή τοῦ πάσχα der Freitag in der Oster- oder Passahwoche sein, der Freitag vor dem großen Sabbat in der Osterwoche.

Den Beweis für diese Behauptung siehe Matth. 27, 62; Mark. 15, 42; Luk. 23, 54; Joh. 19, 31. Vgl. auch Act. 12, 3. 4, wo die Tage der süßen Brote und τὸ πάσχα für eine und dieselbe Zeit stehen.

Racine, Wis.

J. J. Bürger